

Waldfreunde GmbH & Co. KG

Waldbauliches Konzept

(Stand: Februar 2025)

Die Waldfreunde GmbH & Co. KG hat die naturnahe Wiederbewaldung und Waldentwicklung von Waldflächen zum Ziel, um in Zeiten des Klimawandels einen elementaren Beitrag für den Natur-, Arten- und Umweltschutz zu leisten. Dazu werden in Deutschland und perspektivisch in Nordeuropa Waldflächen erworben, die langfristig naturnah entwickelt und bewirtschaftet werden.

Die Waldflächen sollen in wirtschaftlicher Art und Weise genutzt werden, bei gleichzeitiger Wahrung oder Entwicklung einer möglichst großen und umfassenden Naturnähe der Wälder. Dies ist nicht nur aus ökologischen, sondern langfristig auch aus wirtschaftlichen Gründen der richtige Weg für die Entwicklung zukunftsfähiger Wälder: Ökologisch optimales „Funktionieren“ von Wäldern ist die Voraussetzung für langfristig ökonomisch positive Ergebnisse!

Die Gesellschaft will vorrangig Flächen erwerben, die noch nicht einem (vollständig) naturnahen Wald entsprechen (z.B. Kiefernmonokulturen oder gleichaltrige nadelholzdominierte Bestände) oder die noch gar keine Waldflächen sind (z.B. Grünland oder an Waldflächen angrenzende Ackerflächen) und diese langfristig zu einem naturnahen Wald entwickeln.

Dabei gilt es, die Herausforderung, dass sich durch den Klimawandel möglicherweise auch die natürlichen Wälder oder die sich natürlich entwickelnden Wälder schneller als „normal“ anpassen und verändern müssen, im Blick zu haben und wissenschaftliche Erkenntnisse hierzu einfließen zu lassen.

Die forstlichen Grundsätze orientieren sich an dem Konzept des Stadtwaldes Lübeck, ("Lübecker Modell", <https://www.luebeck.de/de/rathaus/verwaltung/stadtwald/>) dass im Austausch mit Wissenschaft und Praxis entwickelt worden ist. Diese Grundsätze lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Es soll möglichst wenig in die natürlichen Prozesse des Waldes eingegriffen werden
- Die „Natürliche Waldgesellschaft“ ist langfristig die risikoärmste und produktivste Erscheinungsform des Waldes
- Die Leistungs- und Wirtschaftsziele für den Wald müssen „angemessen“ und nicht „maximal“ formuliert sein, damit das Ökosystem nicht überfordert und aus seinem ökologischen Optimum verdrängt wird.
- Das wirtschaftliche Ziel erreicht das Konzept mit der Verwertung weniger Bäume mit maximaler Wertschöpfung und nicht durch Maximierung der Menge des zu erntenden Holzes.

Für die **Praxis** lassen sich daraus generelle Ziele, Aktivitäten und Unterlassungen ableiten:

Baumarten der **Natürlichen Waldgesellschaft**, die sich ohne menschlichen Einfluss in der Region von Natur aus durchgesetzt hätten, werden hauptsächlich durch natürliche Wiederansamung und ggf. auch durch Pflege gefördert. Diese sind u.a. Buchen, Eschen, Ahorne, Hainbuchen, Ulmen, Wildobst, Birken, Eichen und Roterlen. Baumarten, die von Natur aus in unseren Breiten nicht vorkommen, werden gegenüber den heimischen nicht gefördert. Es handelt sich dabei u.a. um Fichten, Lärchen, Douglasien und Roteichen. Aufwendige „Bekämpfungsmaßnahmen“ werden aber nicht vorgenommen.

Durch die **Pflege** der Wälder sollen die Lebens- und Reproduktionsfähigkeit der Natürlichen Waldgesellschaft und die Holzqualität der "Erntebäume" gefördert werden. Eingriffe erfolgen nach dem Minimum-Prinzip und nur dann, wenn nicht-heimische und qualitativ schlechte Bäume qualitativ gute, heimische Bäume bedrängen. Generell ist in naturferne Bestände stärker einzugreifen als in naturnahe Wälder.

Die **Erneuerung bzw. Verjüngung** der Wälder erfolgt vor allem durch natürliche Verjüngung aus den Samen vorhandener Bäume. Künstliche Saat und Pflanzung werden nur ausnahmsweise durchgeführt und dann nur mit Baumarten der Natürlichen Waldgesellschaft. Dies soll ohne zusätzliche Schutzmaßnahmen erreicht werden und verlangt somit einen Wildbestand, der natürliche Verjüngung zulässt.

Die **Jagd** hat die Aufgabe, die Anzahl und Arten jagdbarer Tiere auf die ökologische Tragfähigkeit der Wälder abzustimmen. Überpopulationen, besonders bei Reh- und Rotwild, behindern eine differenzierte Entwicklung und naturnahe Dynamik der Wälder. Deshalb muss hier die Wilddichte mit effektiven Jagdverfahren (mindestens übergangsweise) verringert werden.

Zur **Unterstützung** der natürlichen Waldentwicklung, insbesondere wenn durch Wild-Überpopulationen die natürliche Verjüngung noch behindert wird, kann künstliche Saat und Pflanzung in "Kleingruppen" (Nestern) mit zusätzlichen Schutzmaßnahmen vorgenommen werden. Bei der Umwandlung von bisherigen Nicht-Waldflächen sind unterstützende Maßnahmen individuell abzustimmen.

Verfahren, Maßnahmen, Geräte, Maschinen und Stoffe zur Pflege und Nutzung der Wälder sollen möglichst waldverträglich sein. Deshalb werden nur speziell entwickelte Waldmaschinen, Pferde als Hilfe bei der Holzernte und naturverträgliche Materialien verwendet. Das Befahren findet ausschließlich auf markierten Rückegassen statt, die einen Mindestabstand von 40 m haben sollten. Fällarbeiten erfolgen ausschließlich mit gut ausgebildeten Experten.

Aus den o.g. Grundsätzen des forstlichen Handelns und Unterlassens erschließen sich die folgenden generellen Regeln für das aktive forstliche Handeln:

- Keine Kahlschläge
- Kein aktives Anlegen von Monokulturen
- Keine Ansiedlung von nichtheimischen Baumarten
- Keine Gifte inkl. Insektizide, Rodentizide und sonstige Pflanzenschutzmittel
- Keine Verwendung von Mineraldünger, Gülle etc.
- Keine Bearbeitung oder Verdichtung des Bodens außerhalb der Rückegassen
- Kein Harvestereinsatz
- Kein flächiges Abräumen, Verbrennen von Biomasse
- Keine Eingriffe in den Bodenwasserhaushalt
- Störende Arbeiten während ökologisch sensibler Jahreszeiten vermeiden, daher Holzeinschlag generell nur vom 15.8. bis zum 31.3.
- Kein Füttern von Wildtieren.

Die Waldfreunde GmbH & Co. KG freut sich über das Know-How der Naturwald Akademie gGmbH (www.naturwald-akademie.org), die Waldbesitzern und Waldbesitzerinnen eine wichtige Orientierungshilfe für einen widerstandsfähigen, natürlichen Wald gibt und ökologische Waldentwicklung wissenschaftlich begleitet.

Die Waldfreunde GmbH & Co. KG wird zudem Mitglied der Wald-Allianz (www.wald-allianz.de) werden, die ein ökosystembasiertes Waldentwicklungskonzept erarbeitet. Dieses wird in Partnerwäldern praktisch erprobt. Anhand wissenschaftlicher Begleitung werden Erkenntnisse gesammelt und laufend in das Konzept eingearbeitet. Durch Austausch und Vernetzung entsteht außerdem ein lernendes Netzwerk. So werden kollektives Wissen und der gesellschaftliche Diskurs über Wald gestärkt.